

PREDIGTGEDANKEN zum Reformationstag 2019

Herausgegeben von den Hauptgruppen der Mittelregion des Gustav-Adolf-Werks
Hessen und Nassau, Mitteldeutschland und Kurhessen-Waldeck

Das Gustav-Adolf-Werk e.V. (GAW) ...

... ist das Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Gemäß Artikel 16 der Grundordnung der EKD vom 13.07.1948 nimmt das GAW im Zusammenwirken mit der EKD, ihren Gliedkirchen und Gemeinden die besondere Verantwortung für den Dienst in der Diaspora wahr.

... unterstützt rund 50 evangelische Partnerkirchen in 40 Ländern.

... hilft beim Gemeindeaufbau, bei der Renovierung und beim Neubau von Kirchen und Gemeinderäumen, bei sozialdiakonischen und missionarischen Aufgaben in den Gemeinden, bei der Aus- und Weiterbildung von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei der Anschaffung von Fahrzeugen für den Gemeindedienst.

... wird bundesweit getragen von 21 Haupt-, 19 Frauen- und vielen Zweiggruppen. Sie finden immer eine GAW-Gruppe in Ihrer Nähe.

www.gustav-adolf-werk.de

Informationen zum GAW in Ihrer Landeskirche:

Gustav-Adolf-Werk e.V.
Pistorisstraße 6 · 04229 Leipzig
Tel.: +49 (0) 341.490 62- 0
Fax: +49 (0) 341.490 62 67
info@gustav-adolf-werk.de
www.gustav-adolf-werk.de

Spendenkonto: BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11

Von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft

Pfarrer Steven H. Fuite, Präsident der Vereinigten
Protestantischen Kirche in Belgien



Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore. (5. Mose 6,4-9)

In der Hebräischen Bibel ist der erste und letzte Buchstabe unseres Textes, das „Sch'ma Israel“, in extra großen Buchstaben geschrieben. Ein Text in Großbuchstaben, würden wir sagen. Es handelt sich um die ersten Worte, die einem jüdischen Kind beigebracht werden, Worte, die ein gläubiger Jude mindestens zweimal am Tag sagt und Worte, die er mit seinem letzten Atemzug sagen möchte.

Jesus von Nazareth nennt dies das große und erste Gebot. Es ist wichtiger als alle anderen Geschichten, Gesetze, Lie-

der, Gebete und Prophetenbücher in der Bibel. Ihn, den Einzigen, den Einen zu lieben, ist das Hauptgebot. Es ist eine Lebensweise. Ausgangspunkt und letzter Atemzug.

Faszinierend ist, dass der Beginn dieses jüdischen Glaubensbekenntnisses auf zwei verschiedene Arten verstanden und übersetzt werden kann. „Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, der Herr ist der Einzige!“ oder „Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, der Herr, ist eins!“ Die beiden Übersetzungen sind nicht sehr weit voneinander entfernt, aber sie haben

unterschiedliche Akzente. Anders gesagt, im „Sch'ma Israel“ werden sowohl die Einheit als auch die Einzigartigkeit Gottes zum Ausdruck gebracht und bestätigt. Oder, wie der Apostel Paulus sagen wird: „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“ (Römer 11,36)

Der Herr mag der Eine und Einzige sein, aber man kann das nicht von der Kirche sagen. Auf jeden Fall ist dies nicht sehr sichtbar. In der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert zerfiel die eine und einzige Kirche in unserem Teil der Welt und es entstand eine bunte Palette an Kirchen. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte kamen noch weitere Farbtöne hinzu. Und es ist gut zu erkennen, dass es auch im Judentum von Anfang an vielfältige Strömungen gab.

Manchmal möchte ich, dass es etwas eindeutiger wäre, aber dieser HERR, der auch unser Gott sein will, ist zu groß und zu reich. Er lässt sich nicht in eine Schublade stecken. So wie sich in der Bibel der allumfassende Reichtum dessen, der der HERR genannt wird, in unzähligen Namen entfaltet, so ist auch die universelle Kirche sehr vielfältig. Das ist alles gut und schön, vorausgesetzt, dass gleichzeitig der Wunsch nach mehr sichtbarer Einheit besteht und dass die Kirchen sich nicht selbstgefällig von der Ökumene abschotten. Wo man sein Verlangen und seinen Wunsch nach mehr Einheit verliert, kommt es bald zur Selbstzufriedenheit und früher oder später wächst die Idee, selbst die eine und einzig ernsthafte Kirche zu sein. Wir hatten diese Zeit schon einmal, im Mittelalter.

Als Gläubige müssen wir die Vielfalt in der Gesellschaft und in der Kirche umarmen und die Unterschiede feiern. Das ist nicht nur Spaß. Es geht um die Vielzahl, die niemand zählen kann, alle Sprachen, aus jeder Nation. Es ist eine kühne Vorwegnahme der Zukunft Gottes, der Durchbruch seines Reiches, das Königtum des Einen. Das geschieht dort, wo es Begegnung gibt, eine Begegnung, die über bloßen Respekt hinausgeht. In der Gesellschaft um uns herum wäre es gerade sehr schön, wenn es hier und da etwas mehr Respekt gäbe. Aber wir sind ganz anders.

Wir sind Christen. Und für uns Christen ist Respekt höchstens eine Vorspeise. Denn um ein Spiegelbild von Gottes Zukunftsvision zu sein, geht es bei einer wahren Begegnung um einen herzlichen Empfang, bei dem man seine Tür für die Wärme anderer Menschen öffnet, in der man bereit ist, das eigene Innerste durch eine andere Denkweise, eine andere Farbe, eine andere Stimme, eine andere Meinung, ein anderes Tempo berühren zu lassen. Doch auch Christen verschließen sich immer wieder aus Unsicherheit in ihrer Gruppe, mit einem hübschen Etikett, schön und sicher, behalten ihre Maske auf und sind überzeugt, die einzig wahre Vorstellung davon zu haben, wie man die Schriften zu lesen hat und wo es mit der Kirche heutzutage hingehen soll.

Eine wahre Begegnung erfordert, dass ich von mir selbst wegkomme, wie ein Schiff vom Kai, und losfahre. Zu bekennen, dass die Liebe und Treue von Ihm, dem Einen, der auch unser Gott sein will, so herrlich, vielfältig und groß ist, dass ich Lust habe, bei Ihm zu bleiben. Dass ich singen, fliegen und tanzen möchte und mich getragen und sicher fühle. So sehr, dass ich all die Angst und Abneigung vor den Gefühlen und Meinungen des anderen einfach nicht kenne. Das nennt man ‚Glauben‘. Glauben können wir nur zusammen. Gottes Liebe und Geborgenheit führt uns nicht dahin, dass ich mich vor anderen verschließe, sondern zu einer offenen Haltung, in der ich ausstrahle: „Komm heraus, du Mensch, der du anders, aber letztlich wie ich bist. Komm heraus, wie du bist, du, den ich lieben will, dem ich gerecht werden will. Deine Gefühle, Zweifel, Fragen und Meinungen kommen genauso aus der Tiefe wie meine. Teile mir deine Fragen mit, auf die ich höchstwahrscheinlich keine Antwort habe, aber wenn ich meine Fragen hinzufüge, dann gehen wir gemeinsam weiter auf der Suche nach dem unverständlichen Geheimnis, das wir ‚Gott‘ nennen. Und du, nimmst du mich so, wie ich bin? Liebst du mich so, wie ich bin? Und willst du sehen, dass meine Träume und Wünsche ebenso so hoch gehen wie deine? Nimm mich bitte mit, wenn du fliegst und singst, wenn du weinst und flehst...“

Im sechsten und siebten Vers des „Sch'ma Israel“ werden die Eltern aufgefordert, ihren Kindern die Gebote Gottes beizubringen. Inzwischen nehmen in meinem Land immer weniger Jugendliche an den Sonntagsgottesdiensten der evangelischen Kirchen teil. Diese Form der Zusammenkunft, diese Form des Glaubens, seit Jahrhunderten das schlagende Herz einer Kirchengemeinschaft, spricht sie nicht mehr an. Es tut weh, das zu sehen, aber die jungen Leute können nicht viel dagegen tun. Es liegt an uns, die Lücke zu schließen! Vielleicht müssen die älteren Generationen lernen, die vermeintliche Passivität der jüngeren Generationen nicht so schnell zu verurteilen und ihnen mit einem offenen, mehrsprachigen Geist zuzuhören. Vielleicht sollten wir als Kirche versuchen, mit den Jugendlichen zu sympathisieren, uns mit ihnen zu bewegen, zu träumen, zu fliegen und offener für ihre impliziten Forderungen nach anderen Formen von Kirche zu sein. Es gibt keine heiligen Formen der Kirche. Die Reformation geht weiter. Es gibt keine heiligen Häuser. Es gibt nur den Einen. Das Haus des Einen.

Mehrfarbig und vielstimmig an den Einen und Einzigen zu glauben, der der HERR ist, der ewig reiche Gott, bedeutet etwas anderes und viel Tieferes als Unterschiede passiv anzunehmen. Die Liebe Gottes ist so groß, der Eine mit seinen vielen Namen ist so herrlich, dass ich, wenn ich Ihm ein wenig Gerechtigkeit widerfahren lassen will, einen anderen Menschen brauche. Der andere, der nicht nur anders ist, sondern anders sein muss und bleiben soll, damit ich ein wenig mehr lernen und verstehen kann, wie groß und voll dieser Gott ist.

Wir als Kirche sind aufgerufen, exemplarisch so zu leben, wie es werden könnte, wie es sein soll und wie es sein wird, und dem Namen des Einen Platz zu machen. Im Haus des Einen gibt es viele Wohnungen. Wir sind nicht für uns selbst da. Gott liebt die Welt so sehr. Er, der Herr, der Einzige und Eine.

Amen

■ FÜRBITTEN

*Du, Einer und Einziger,
Du, der du auch unser Gott sein willst,
wir preisen dich für Jesus, der der Christus ist.
Weil die Art und Weise, wie er gelebt hat, dir gehört,
hast Du Ihn in dein Haus gebracht.*

*Wir bitten dich: Lass ihn für uns eine echte Sonne sein,
die Licht und Heiterkeit schenkt,
das macht es uns leichter,
gibt uns den Mut,
um als Menschen deiner Kirche dir treu zu bleiben.*

*Mach Du uns auf deine Anwesenheit unter uns aufmerksam,
offen für wahre Begegnungen,
für Momente der Vertiefung, der Ermutigung, der Freude.*

*Gib uns einen gesunden Stolz,
dass wir zusammen ein Teil deiner Kirche sein können,
in der Nähe von Ihm,
der sich deiner Liebe hingeeben hat,
sich komplett ergeben hat.*

*Er wurde von Menschen niedergetrampelt,
aber von dir verherrlicht.*

*Wir bitten dich um deinen liebevollen Segen über uns,
im Namen dessen, der mit uns lebt
und den wir erwarten.*

Amen

■ KOLLEKTENVORSCHLAG

„Wir schreiben hier Geschichte!“

Das Ökumenische Theologische Institut Al Mowafaqa in Rabat, Marokko

In einer von Konfrontationslogiken geprägten globalisierten Welt ist es dringend erforderlich, Orte zu gestalten, die einen echten Dialog zwischen Kulturen und Religionen fördern. Das Ökumenische Theologische Institut Al Mowafaqa ist ein



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zertifikatskurses für den Dialog der Kulturen und Religionen am ökumenisch-theologischen Institut Al Mowafaqa in Rabat.

solcher einzigartiger Ort. Christliche und muslimische Gastdozentinnen und -dozenten aus Afrika und Europa unterrichten wochenweise und oft konfessionsübergreifend im Doppelpack Grundlagen des christlichen und auch des muslimischen Glaubens. „Wir schreiben hier Geschichte“, sagt einer der Lehrenden, „so etwas gibt es sonst nirgendwo!“ Den Namen des im Jahr 2012 gegründeten Instituts kann man mit „Übereinkunft“ oder „Aufeinander zugehen und dienen“ übersetzen. Die Träger von Al Mowafaqa sind die evangelische und katholische Kirche in Marokko, mit Unterstützung aus Frankreich. Das Institut soll den steigenden Bedarf an Pfarrerinnen und Pfarrern in Marokko decken, ist mittlerweile aber auch ein angesehener Studienort für angehende Pfarrerinnen und Pfarrer in den Ländern der Subsahara, für Menschen aus etwa 20 Nationen.

Das Institut braucht Hilfe bei der Sanierung und Modernisierung ihrer Räume und der Bibliothek.

SPENDENZWECK:

Marokko

SPENDENKONTO:

BIC: GENODED1DKD

IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11

Gemeinschaft stärken

Das GAW fördert den Bau und die Sanierung von Kirchen und Gemeindehäusern und hilft beim Kauf von Fahrzeugen für den Gemeindedienst.

1 | Brasilien

„Die Erweiterung des Gemeindehauses hilft uns sehr, denn die Gemeinde wächst und wir brauchen Raum“, schreibt der Pfarrer der lutherischen Gemeinde São Lourenço do Sul. Die Stadt im Süden Brasiliens wächst, und mit ihr die Gemeinde. 15 verschiedene Gruppen treffen sich hier. „Die Gemeinde freut sich über die Spende des GAW. Werdet nie müde, das Gute zu tun!“



Frauen ermutigen

Das GAW unterstützt Frauen in seinen Partnerkirchen, gleichberechtigt in Kirche und Gesellschaft zu wirken.

2 | Kirgisistan

19 Predigerinnen und Pfarrfrauen nahmen 2018 am ersten Frauseminar der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kirgisistan teil. „Besonders bedanken möchten wir uns für das Angebot, eine Babysitterin zu bezahlen. Dadurch konnten auch Frauen mit Kindern aktiv am Seminar teilnehmen“, schreibt Maria Worobjowa, Kanzleileiterin der Kirche. Das nächste Seminar ist für 2019 geplant. Das Projekt wird durch die GAW-Frauenarbeit unterstützt.

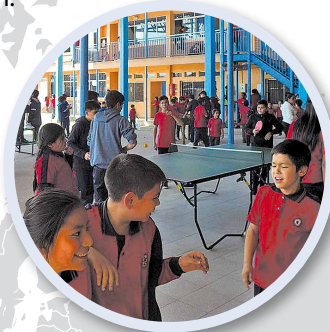


Zukunft gestalten

Das GAW unterstützt evangelische Schulen und Kindergärten und hilft bei der Aus- und Weiterbildung kirchlicher Mitarbeitender.

3 | Chile

„Was haben die Schülerinnen und Schüler des Colegio Belén O'Higgins am ersten Schultag gestaunt! Wir haben einen Großteil des Sportplatzes überdachen können“, schreibt Pastorin Nicole Oehler aus Santiago de Chile. Jetzt können die Kinder Sport machen oder Pausen genießen, ohne von der brütenden Sonne oder dem Platzregen geplagt zu werden. Auch Gottesdienste der Schulfamilie müssen nicht mehr wegen Wetterkapriolen ausfallen. Die Kindergabe des GAW hat geholfen.



Hoffnung teilen

Das GAW unterstützt verfolgte und bedrängte Christen.

4 | Ägypten

Im August 2013 von Islamisten geplündert und in Brand gesetzt, blieben von der koptisch-evangelischen Kirche in der Stadt Mallawi nur die Wände stehen. Mit Unterstützung des ägyptischen Staates konnte der Neubau begonnen werden. Das reichte jedoch nicht. Weitere Helfer – wie das GAW – mussten gefunden werden. Nun konnte der Präsident der Evangelischen Kirche in Ägypten, Pfarrer Andrea Zaki, die wieder aufgebaute Kirche in Mallawi einweihen.



Würde schützen

Das GAW unterstützt die diakonische Arbeit evangelischer Gemeinden.

5 | Serbien

„Wir sind dem GAW dankbar für die 25-jährige Unterstützung unserer diakonischen Arbeit in Serbien“, sagt die reformierte Pfarrerin Tilda Gyenge-Slifka. Sie ist Direktorin der ökumenischen Hilfsorganisation EHO in Novi Sad. Fünf Minderheitskirchen arbeiten hier zusammen, helfen behinderten Menschen, Roma, Flüchtlingen und anderen Menschen in Not. Das GAW unterstützt die Arbeit jährlich mit 5000 Euro.



GAW-Projektkatalog 2019 mit 121 Projekten im Internet: www.gustav-adolf-werk.de/projekte.html

